



13.06.2021

Réka Juhász

zum Anhören: [YouTube](#)

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Miteinander ins Gespräch kommen ist schön. Es ist aber nicht jedermanns Sache.

Es gibt Menschen, die mit anderen leicht ins Gespräch kommen können.

Sie haben einfach das Gespür, die richtige Frage in der richtigen Zeit zu stellen. Andere wiederum können sogar mit einer einzigen Frage andere verletzen.

Kommunikation ist eine besondere Kunst. Kommunikation muss erlernt und muss trainiert werden, aber am wichtigsten ist, dass wir es tun. Dass wir als Gemeinde miteinander ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen vertreten. Miteinander zu reden, Interesse, Mitgefühl und Mitfreude zu zeigen ist wichtig für das Bauen und Aufrechterhalten einer Gemeinschaft.

In unserem heutigen Predigttext geht es auch um das Reden in der Gemeinde.

Und zwar über zwei besondere Art des Redens und Kommunizierens spricht hier der Apostel Paulus:

Die eine Art, die hier erwähnt wird, ist das Zungenreden.

Die andere Art ist das prophetische Reden.

Zwei merkwürdige Begriffe?

Dass die beiden in unseren christlichen Kirchen aktueller sind denn je, werde ich Ihnen in der Predigt erzählen.

Wir hören den Predigttext:

Bleibt auf dem Weg der Liebe! Strebt nach den Geistesgaben, vor allem aber danach, prophetisch zu reden. Wer in Zungen redet, spricht nicht zu Menschen, sondern zu Gott. Denn niemand versteht

ihn: Er redet im Geist von Geheimnissen. Wer dagegen prophetisch redet, spricht zu Menschen: Er erbaut, ermutigt, tröstet. Wer in Zungen redet, baut sich selbst auf; wer aber prophetisch redet, baut die Gemeinde auf. Ich möchte, dass ihr alle in Zungen redet, vor allem aber möchte ich, dass ihr prophetisch redet. Wer in Zungen redet, spricht nicht zu Menschen, sondern zu Gott. Denn niemand versteht ihn: Er redet im Geist von Geheimnissen. Wer prophetisch redet, ist grösser, als wer in Zungen redet, es sei denn, er übersetze es, damit der Gemeinde Erbauung zuteil werde. Komme ich jetzt zu euch, liebe Brüder und Schwestern, und rede in Zungen, was nützt es euch, wenn ich nicht mit einer Offenbarung, einer Erkenntnis, einer Prophetie oder einer Lehre komme und zu euch rede? Wenn die leblosen Instrumente, Flöte oder Leier, zwar Töne von sich geben, Töne aber, die sich nicht unterscheiden lassen, wie soll dann erkannt werden, was auf der Flöte oder auf der Leier gespielt wird? Und wenn die Posaune ein undeutliches Signal gibt, wer wird sich dann zum Kampf bereitmachen? So ist es auch mit euch: Wenn ihr mit eurer Zunge kein deutliches Wort hervorbringt, wie soll man da verstehen, wovon die Rede ist? Ihr werdet in den Wind reden. Es gibt wer weiss wie viele Arten von Sprachen in der Welt, nichts ist ohne Sprache. Wenn ich aber die Bedeutung eines Lautes nicht erkenne, werde ich für den, der spricht, ein Fremder sein, und der, der spricht, ein Fremder für mich. So auch ihr: Wenn ihr schon um die Geisteskräfte wetteifert, dann trachtet nach dem, was der Erbauung der Gemeinde dient, damit ihr alles im Überfluss habt. Darum bete, wer in Zungen redet, dass er es auch übersetzen kann. Denn wenn ich in Zungen bete, so betet zwar mein Geist, mein Verstand aber bleibt ohne Frucht. Was folgt daraus? Ich will im Geist beten, ich will aber auch mit dem Verstand beten; ich will im Geist lobsingen, ich will aber auch mit dem Verstand lobsingen. Denn wenn du den Lobpreis sprichst im Geist, wie soll dann, wer als Fremder dazustösst, auf dein Dankgebet hin das Amen sprechen? Er versteht ja nicht, was du sagst. Du magst zwar ein schönes Dankgebet sprechen, doch der andere wird nicht aufgebaut. Ich danke Gott, dass ich mehr als ihr alle in Zungen rede; aber in der Gemeinde will ich, um auch andere zu unterweisen, lieber fünf Worte mit meinem Verstand sagen als tausend Worte in Zungen. Liebe Brüder und Schwestern, seid nicht Kinder, wo es um Einsicht geht. Seid unbedarft, wo es um Bosheit geht, in der Einsicht aber seid vollkommen! Im Gesetz steht geschrieben: Durch Leute fremder Zunge und mit den Lippen Fremder will ich zu diesem Volk reden, aber auch so werden sie nicht auf mich hören, spricht der Herr. Das Zungenreden ist also nicht ein Zeichen für die Glaubenden, sondern für die Ungläubigen, die Prophetie dagegen ist nicht ein Zeichen für die Ungläubigen, sondern für die Glaubenden. Wenn nun die ganze Gemeinde zusammenkommt und alle in Zungen reden, es kommen aber Aussenstehende oder Ungläubige herein, werden sie dann nicht sagen: Ihr seid von Sinnen? Wenn aber alle prophetisch reden und es kommt ein Ungläubiger oder Aussenstehender herein, dann wird er von allen ins Verhör genommen, von allen geprüft; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so fällt er auf sein Angesicht, wird zu Gott beten und bekennen: In der Tat, Gott ist in eurer Mitte. Was heisst das nun, liebe Brüder und Schwestern? Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder einen Psalm, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Zungenrede, eine Auslegung. Alles geschehe zur Erbauung! In Zungen reden sollen jeweils höchstens zwei oder drei, und zwar der Reihe nach. Und einer soll übersetzen. Wenn aber niemand da ist, der übersetzen kann, sollen sie in der Gemeindeversammlung schweigen und nur für sich und für Gott reden. Von den Propheten aber mögen zwei oder drei reden, die anderen sollen es prüfen. Wenn aber ein anderer, der dasitzt, eine Offenbarung empfängt, soll der Erste schweigen. Ihr könnt doch alle, einer nach dem andern, prophetisch reden, damit alle etwas lernen und alle Zuspruch erfahren.

1.Korinther 14, 1-31

„Ihr sollt einmal mitkommen und die Menschen und die Feier kennenlernen“ hörte ich mehrmals

die Einladung des Mädchens aus unserer Jugendgruppe, als ich selber noch Jugendliche war. Wir hatten eine Band, geleitet von unserer Musiklehrerin. Es war ihr ein Herzensanliegen, dass bei unseren Schulanlässen und Schulgottesdiensten immer die Band spielt, und zwar moderne Lieder. Die Lehrerin hatte zu jeder Probe so eine Begeisterung und Fröhlichkeit mitgebracht, dass ich ihr einfach nicht nein sagen konnte, obwohl mich am Anfang die modernen Lieder nicht wirklich angesprochen haben. Aber unsere Band und unsere Musik kamen bei den Schülern und Schülerinnen des Reformierten Gymnasiums in Pápa sehr gut an. Wir hatten wirklich durch die Musik eine besondere Stimmung in die alten Wände der großen reformierten Kirche gebracht.

Doch dem Mädchen aus unserer Gruppe hat noch etwas gefehlt und sie pflegte regen Kontakt auch zu einer anderen Gemeinde. Sie erzählte immer so begeistert von der Musik, von der Predigt, und über den ganzen Gottesdienst, dass wir einfach sehr neugierig geworden sind und sie einmal begleitet haben.

Die Gemeinde hatte keine Kirche, sondern hatte eine Halle auf einem verlassenen Industriegelände gemietet.

Die große Halle füllte sich bis 10 Uhr mit Menschen, mit jungen Erwachsenen, alle Plätze waren besetzt und viele Menschen standen an der Seite der Halle.

Die Menschen in der Kirchen-Halle waren fröhlich und viele haben uns sehr nett angesprochen und ein paar Worte mit uns gewechselt.

Der Gottesdienst begann mit fröhlichen Liedern von einer Band gespielt. He, dieses Lied spielen wir auch, sagten wir fröhlich zueinander, als die Band zu spielen begann. Der Pfarrer – sie nannten ihn Pastor – war sehr nett und hatte einen lustigen, lockeren Predigtstil.

Es herrschte eine warme und sehr freundliche Atmosphäre, die mich sehr beeindruckte. Es war wie bei einem Konzert, in dem alle gemeinsam mitjubeln. Und plötzlich begann die junge Frau neben mir etwas zu reden, während sie betete, und dann ein anderer und noch jemand, und dann warf sich jemand auf den Boden, eine andere lachte sehr laut... und niemand von den Jubelnden hat sie komisch angeschaut. Was ist mit den Menschen passiert, fragten wir unsere Mitschülerin. Sie sagte: das ist Zungenreden, sie sprechen auf eine besondere Art und Weise mit Gott... – ich kann das auch. Aber du wirst jetzt nicht auszucken – oder? Sie lachte und sagte, macht euch keine Sorgen! Die auf Zungenreden sprechen, die sind nicht krank, die sind einfach sehr ergriffen. Es ist eine Gabe Gottes und der Apostel Paulus konnte es auch...

Und dass das Mädchen recht hatte, das wurde uns klar, als sie uns den ersten Korintherbrief zeigte....

Worauf kommt es an bei einem Gottesdienst?

Auf die Musik, auf die Begeisterung, auf Ergriffensein?

Bereits in den Anfängen der bestehenden christlichen Gemeinden gab es Diskussionen und Auseinandersetzungen darüber, worauf es im Gottesdienst ankommt.

Und die unterschiedlichen Ansichten führten in den evangelischen Kirchen letztendlich zu großen Spaltungen.

Auch damals in Korinth wurde darüber viel und heftig diskutiert, was denn die Kennzeichen des rechten Gottesdienstes seien: Ekstase, das Darstellen religiöser Ergriffenheit?...

Paulus nimmt die verschiedenen Formen, in denen Gotteserfahrung zum Ausdruck gebracht wird, sehr ernst. Er bezeichnet diese als Gabe Gottes. Aber er stellt auch klar: Maßstab für den Gottesdienst sind nicht die eigenen Gefühle und die eigenen Wünsche, Maßstab ist die Liebe. Die Liebe Gottes und die wertschätzende Liebe untereinander.

Vielleicht ist Ihnen, liebe Gemeinde, auch aufgefallen, wie intensiv sich der Apostel mit der Zungenrede und mit dem Enthusiasmus der Korinther befasst. Anscheinend kennt er diese aus eigener Erfahrung und die Zungenrede bedeutet ihm persönlich auch sehr viel.

Er betont in diesem 14. Kapitel des Korintherbriefes, dass die Gabe der Zungenrede mehr ist als ausgeflippte Spinnerei. Zungenrede ist Sprache, die Sprache hinter sich gelassen hat...

Liebe Gemeinde,

Zungenreden kennt unsere reformierte Tradition aus den Briefen des Neuen Testaments, sowie aus der Pfingstgeschichte.

Anders als die Gemeinden der Pfingstkirche. In diesen Kirchen hat diese schwer beschreibbare Erfahrung einen besonderen Platz beim Gebet. Gläubige dieser Kirchen berichten, dass ihnen mitten im Gebet Worte und Sätze in einer fremden Sprache einfallen. In einer Sprache, die sie vorher nicht gelernt hatten.

Der Sprechende empfindet sich als von Gott ergriffen und deutet dies als eine vertiefte Gottesbegegnung, als persönliche Pfingsterfahrung.

Die Charismatische Bewegung der Pfingstler gilt als die am schnellsten wachsende Frömmigkeitsbewegung unserer Zeit. Die Zahl ihrer Mitglieder zählt beinahe 600 Millionen Menschen weltweit. In Südamerika bilden die Pfingstkirchen mittlerweile die stärkste Gruppe der nichtkatholischen Christen.

Doch Zungenreden ist eine der vielen anderen Begabungen.

Was die meisten junge Menschen anspricht, wie auch meine Mitschülerin damals, sind die emotionalen und enthusiastischen Erfahrungen und die spürbare Begeisterung der ganzen Gemeinde beim Gottesdienst. Diese Erfahrungen werden als sichtbare Manifestationen des Heiligen Geistes gedeutet.

Diese reale Erfahrung des Geistes ist die Grundlage dieser Gemeinden und nicht die apostolische Botschaft, wie in unseren evangelischen Kirchen.

Wenn ich die Worte von Paulus lese, dann wird mir klar:

Nicht die Zuwachsrate ist wichtig, nicht die spürbare Begeisterung, oder wie modern unsere Kirchenlieder sind, und es kommt auch nicht darauf an, wie es uns Pfarrerin gelingt die Predigt unterhaltsam und spannend zu halten.

Diese Fragen sind auch wichtig, aber es kommt nicht darauf an. Was wirklich zählt, was uns wirklich zu einer lebendigen Gemeinschaft verbindet, das ist die Kommunikation miteinander und mit Gott.

Dass das Wort Gottes verständlich verkündigt aber auch aufmerksam gehört und dann auch umgesetzt wird in allen Lebensbereichen der Kirche.

Paulus spricht über prophetisches Reden.

Prophetisches Reden baut die Gemeinschaft auf.

Prophetisches Reden (Prophetie) ist nicht nur Theologen und Theologinnen vorbehalten.

Paulus sagt: Reden wie ein Prophet kann jeder, denn

Prophetisches Reden ist nichts anderes als hoffnungsvolles Reden: dass in dem, was ich über mich und über andere erzähle, eine gewisse Hoffnung und Zuversicht zu hören ist.

Prophetisch zu reden, heißt kraftvoll zu reden: denn manchmal müssen klare Worte gesagt werden, klare Worte gegen einseitige Meinungen, gegen Angst, gegen Unrecht.

Prophetisches Reden heißt Wertschätzung zu vermitteln. Auch wenn wir unterschiedliche Meinungen und Ansichten haben, darf den Wert der Anderen als Menschen, als Geschöpfe Gottes, nicht in Frage gestellt werden.

Darauf kommt es an, liebe Gemeinde, darauf, ob wir als Gemeinde zusammenhalten können, ob wir ein gutes, aufmerksames und einfühlsames Miteinander pflegen können, und ob wir auf dem Weg der Liebe, der Wertschätzung gehen können.

Diese Zeilen von Paulus über das Zungenreden sind mir besonders im ökumenischen Miteinander wertvoll. Paulus lehnt den Enthusiasmus im Gottesdienst nicht ab, aber er stuft ihn richtig ein.

Er entkrampft uns im ökumenischen Gespräch mit den Frei- und Pfingstkirchen und ihren Gemeindegliedern. Er macht Mut, von spektakulären Kirchenereignissen nicht zu viel und vom Gottesdienst, in dem das Wort Gottes verständlich gepredigt wird, nicht zu wenig zu erwarten.

Begeisterung ist wichtig, aber in welcher Form sich die Begeisterung des Glaubens in unserem Leben zeigt, ist sehr unterscheidlich. Es ist auch sehr individuell, welche Kirchenlieder gerne gesungen werden. Welches Lied, welche Melodie uns besonders anspricht und welche wir mit großer Begeisterung mitsingen und welche wir eher nur den Text lesend mitbeten.

Doch wir dürfen auch nicht vergessen, dass im Enthusiasmus Faszination und Angewidertsein dicht beieinander sind. Deshalb stellt der Apostel Paulus auch fest, dass das Zungenreden für die Gemeinde nicht förderlich ist.

„Ich danke Gott dafür, dass ich in fremden Sprachen reden kann. Ich tue das mehr als ihr alle zusammen. Aber in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte mit Sinn und Verstand sagen.“

Denn den Grund der Begeisterung im Glauben dürfen wir nicht aus den Augen verlieren: die Liebesgeschichte Gottes mit den Menschen, die sich in Christus offenbar geworden ist.

Liebe Gemeinde,

Gottesdienst ist das Geschehen, in dem religiöse Gefühle, Vernunft und unsere gesamte Wirklichkeitserfahrung miteinander wunderbar in Verbindung gebracht werden.

Gottesdienst ist eine Erfahrung, die uns hilft, auf dem Weg der Liebe zu bleiben.

Amen

Predigtseiten der Reformierten Stadtkirche
Dorotheergasse 16, 1010 Wien
www.reformiertestadtkirche.at
13.06.2021, Réka Juhász
7